

2

KONTROLVERLUST
UND
(DIGITALE)
ENTMÜNDIGUNG

—
DAS
GEWALTPOTENTIAL
KÜNSTLICHER
INTELLIGENZ



LEENA
SIMON

879 Wann hatten Sie das letzte Mal mit einer Künstlichen Intelli-
880 genz (KI) zu tun? Wenn es Ihnen schwerfällt, diese Frage zu
881 beantworten, mag das daran liegen, dass der Begriff zwar
882 vielen geläufig ist, seine Definition in der Öffentlichkeit aber
883 eher schwammig daherkommt. Das, was es gar nicht gibt
884 (starke KI), wird überall diskutiert, aber das, was real passiert
885 (schwache KI), ist eher selten Thema. Aber der Reihe nach: In
886 der öffentlichen Wahrnehmung, in Filmen oder Gedankenex-
887 perimenten ist die sogenannte „starke KI“ überproportional
888 häufig Thema. Dabei gibt es sie real gar nicht. Starke KI hat
889 das Ziel, die menschliche Intelligenz ebenbürtig zu imitieren.
890 Denken wir bei der Eingangsfrage ausschließlich an starke KI,
891 werden uns wohl eher keine Begegnungen einfallen. Anders
892 ist es mit der „schwachen KI“. Mit der kommen wir regelmäßig
893 in Berührung. Hier können wir aus einem anderen Grund schwer
894 sagen, wann wohl die letzte Begegnung war. Denn erstens
895 passiert das wirklich überaus häufig und zweitens ist es uns
896 nur selten bewusst. Das Wesen der schwachen KI ist in der
897 Öffentlichkeit nur selten Thema, weshalb kaum Allgemein-
898 wissen dazu besteht. Auch KI besteht letztlich nur aus Algorith-
899 men. Ihre Besonderheit besteht darin, dass sie ihre Wenn-Dann-Be-
900 ziehungen nicht mehr von uns vorgegeben kriegen, sondern
901 sich diese selbst herleiten. Ein simpler Algorithmus wird mit
902 allen möglichen Varianten, die eintreten können, und der
903 Anweisung, was im jeweiligen Fall geschehen soll, gefüttert.
904 Eine KI wird mit den Ergebnissen gefüttert und leitet sich die
905 verschiedenen Varianten selbst ab. Das hat den Vorteil, dass
906 auch unvorhergesehene Situationen von einer KI berechnet
907 werden können. Es hat aber den großen Nachteil, dass hier
908 falsche Schlüsse entstehen können, die wir leider nur sehr
909 schwer entdecken können, da wir nicht mehr nachvollziehen
910 können, wie die Entscheidung eigentlich zu Stande kam.

UNWISSENHEIT SCHÜTZT VOR KONTROLLE NICHT

911 Es ist äußerst ungünstig, dass die Menschen so wenig von der
912 KI wissen, die sie umgibt. Denn sie trifft maßgebliche Ent-
913 scheidungen. Können wir diese Entscheidungsprozesse nicht
914 mehr nachvollziehen, können wir auch nicht mehr beurteilen,
915 ob sie problematisch sind. Wer auch in einer digitalen Welt
916 seine Mündigkeit bewahren möchte, sollte daher anfangen
917 über Transparenz bei KI zu sprechen. Dieser sind gleich mehr-
918 fach Steine in den Weg gelegt. Erstens lassen sich Firmen wie
919 Google, Facebook und Amazon eher ungerne in die Karten

920 schauen. Und zweitens sind die Prozesse, die hinter KI stehen,
921 so komplex, dass es immer schwerer wird, sie auch nur im
922 Ansatz nachzuvollziehen, selbst wenn sie offen vorliegen.

923 Doch ohne Transparenz gibt es keine Möglichkeit,
924 die Technik zu kontrollieren, wodurch wir ihr und damit denen,
925 die sie steuern/einsetzen/gestalten, ausgeliefert sind.

926 Wussten Sie, dass sich nach Erscheinen eines Buches
927 innerhalb der ersten drei Tage entscheidet, ob es ein Best-
928 seller wird? Grund dafür ist der Amazon-Algorithmus, der
929 anhand der Verkaufszahlen der ersten drei Tage entscheidet,
930 ob er ein Buch auf seine Hitlist nimmt. Hat ein Buch es da rauf
931 geschafft, wird es von Amazon häufig empfohlen und ent-
932 sprechend häufiger gekauft. Bücher, die vielleicht etwas spä-
933 ter gezündet hätten, sind dann schon aus dem Rennen. Indem
934 Amazon die Kriterien bestimmt, welche Bücher auf die Hitliste
935 dürfen, nimmt es maßgeblich Einfluss auf die Bücher, die tat-
936 sächlich verkauft und gelesen werden. Die kapitalistisch aus-
937 gerichteten Algorithmen von Google, Facebook, Amazon und
938 Co. haben unsere Welt erheblich fester in der Hand, als den
939 meisten Menschen klar sein dürfte. Die Google-Tochter You-
940 Tube empfiehlt Videos aus ganz anderen Gründen, als sie uns
941 weiß machen will. Es geht nur vordergründig um das, was uns
942 interessieren könnte. In Wahrheit geht es um das, was uns
943 dazu bewegt, möglichst lange Zeit bei YouTube zu verbringen
944 und der Werbung ausgesetzt zu sein. Dass dies häufig dadurch
945 erreicht wird, dass der empfohlene Inhalt uns auch gefällt, ist
946 eher ein Abfallprodukt, welches fürs Marketing recycelt und
947 als Hauptziel verkauft wird. Weil es vor allem die Verweildauer
948 erhöhen will, empfiehlt Youtube besonders häufig Videos zu
949 Verschwörungsideologien, die eine besonders fesselnde Wir-
950 kung entfalten, sobald man ihnen auf den Leim geht. KI wird
951 häufig dazu eingesetzt, uns erst zu erforschen und dann zu
952 manipulieren.

953 YouTube hat an dieser Stelle eine Kurskorrektur ange-
954 kündigt, von der bisher aber nicht viel zu sehen ist. Dieses
955 (bisher noch oberflächliche) Einlenken entstand aber nicht
956 etwa aufgrund einer internen Ethik-Kommission, die die Wir-
957 kung der eigenen Algorithmen bewertet und auf die proble-
958 matische Wirkung aufmerksam wurde, sondern aufgrund
959 eines starken öffentlichen Drucks. Öffentlicher Druck ent-
960 steht aber nur bei den ganz großen Aufregern und setzt vor-
961 aus, dass die Öffentlichkeit auf die problematische Wirkung
962 einer Software aufmerksam wird. Das ist ohne Transparenz
963 kaum möglich und die Probleme werden nur bruchstückhaft
964 erfasst.

WELCHES VIDEO WIRD EMPFOHLEN?

Was wäre, wenn der Algorithmus mir dienen würde?

Passt das Video zu meinen Interessen?

Nein

ähnelt anderen Videos, die ich mag

Themenauswahl passt

informativ

lustig

Spam

Sexismus

Rassismus

Hass oder Verschwörungsnarrative

Ja

♥
das Video dürfte mir gefallen

Video wird vorgeschlagen



PROBLEMATISCHE NORMEN UND WERTE WERDEN IN DER TECHNIK VEREWIßT

965 Nüchtern betrachtet sind Algorithmen nichts weiter als Gleichungen und Berechnungen. Erst durch die menschlichen
966 Werte, die sich darin abbilden und dann zu folgenschweren
967 Ergebnissen führen können, wird die Sache kompliziert. Je
968 komplexer die Berechnungen werden und je mehr sie geheim
969 gehalten werden, desto schwieriger ist es, diese nachzuvoll-
970 ziehen. Doch wir müssen sie nachvollziehen können. Denn
971 sie entscheiden zunehmend, was wir denken, lesen/sehen/
972 hören und tun.

973
974 Aus demokratischer Sicht ist das äußerst brisant.
975 Denn auch subtil manipulierte Menschen sind unmündig und
976 treffen auch bei Wahlen keine freien Entscheidungen mehr.
977 Das muss den Betroffenen dabei nicht mal bewusst sein. Es
978 gilt beispielsweise als erwiesen, dass sich Russland zu Trumps
979 Gunsten in die US-Wahlen eingemischt hat. Dies geschieht
980 z.B. über Falschnachrichten oder Diskursverschiebungen bzw.
981 komplett fingierte Diskussionen. Doch selbst mit diesem Wis-
982 sen lässt sich im Nachhinein kaum mehr feststellen, wie viele
983 Menschen aufgrund dieser Einmischung ihre Wahlentscheid-
984 ung geändert haben. Selbst die Betroffenen selbst dürften
985 sich dessen kaum bewusst sein.

986 Außerdem neigen Menschen, die ahnen, dass sie
987 manipuliert werden, aber nichts über die genauen Umstände
988 wissen, eher dazu Verschwörungsideologien zu glauben und
989 zu verbreiten. Der Eindruck von Kontrollverlust macht uns
990 anfällig dafür bei der Suche nach Halt nicht mehr so genau zu
991 prüfen, welchem Hirngespinnst wir auf den Leim gehen. Eine
992 falsche Antwort ist vielen Menschen lieber als gar keine Ant-
993 wort. Wer weiß denn schon wirklich sicher, welche Informa-
994 tionen sein Smartphone so den lieben Tag lang verschickt?
995 Viele Menschen ziehen hier eine schlimme Antwort (Du wirst
996 den ganzen Tag überwacht.) einer vagen Antwort vor (Theo-
997 retisch wäre es möglich, dass du überwacht wirst, aber wir
998 können es nicht wissen.).

999 Hinzu kommt, dass gewisse Staatsoberhäupter und
1000 Medienvertreter „alternative Fakten“ – auch „Lügen“ genannt
1001 – gleichberechtigt neben wissenschaftliche Erkenntnisse stel-
1002 len. Sobald aber Wissenschaft und Wahrheit nicht mehr von
1003 Meinungsäußerungen und unbelegten Behauptungen getrennt
1004 werden können, wird es keine gesamtgesellschaftliche Erkennt-
1005 nis mehr geben können. Ohne eine gemeinsame Basis von als
1006 erwiesen anerkannten Wahrheiten, kann eine Demokratie
1007 keinen sinnvollen Entscheidungsprozess mehr führen.

MÜNDIGKEIT IST EIN MUSKEL, DER TRAINIERT WERDEN WIL

1008 Wir haben uns das Internet falsch anezogen. Stets bringen
1009 wir uns nur bei, wie Technik zu bedienen ist, aber nicht, wie
1010 man sie hinterfragt und versteht. In Office-Kursen lernen wir,
1011 wie man einen Text fett macht, wie das Inhaltsverzeichnis
1012 funktioniert oder wie man eine Tabelle erstellt. Wir lernen aber
1013 nicht, dass es verschiedene Dateiformate gibt und warum es
1014 nicht sehr solidarisch ist, unfreie Dateiformate (wie docx, ppt
1015 oder xls) zu verwenden und dass man besser die freien For-
1016 mate (odt, pdf, ppt) nutzen sollte. Wir sprechen nicht darüber,
1017 dass ich mit dem Versenden einer Datei mein Gegenüber quasi
1018 dazu nötige, die entsprechende Software dazu anzuschaffen.
1019 Über die gesellschaftlichen Folgen der Digitaltechnik, die wir
1020 nutzen, nachzudenken, ist selten Teil eines Computerkurses
1021 oder einer Betriebsfortbildung. Wir haben uns gar nicht erst
1022 angewöhnt, solche Fragen zu stellen. Es soll einfach funk-
1023 tionieren und gut ist.

1024 Wenn unser Anspruch, Technik zu verstehen, aber
1025 mit der Fähigkeit, sie zu bedienen, erlischt, werden wir nicht
1026 berücksichtigen können, welche Folgen der Gebrauch dieser
1027 Technik haben könnte. Wir können keine Verantwortung für
1028 unsere digitalen Handlungen übernehmen, da wir sie dafür
1029 nicht ausreichend durchblicken. Digitale Mündigkeit muss
1030 geübt werden, doch es gibt kaum Gelegenheit dazu. Längst
1031 sind digitale Dienste mehr und mehr danach ausgerichtet, uns
1032 möglichst viele Entscheidungen abzunehmen. Das ist bequem,
1033 denn es erleichtert tatsächlich vieles. Ohne Vereinfachungen
1034 wäre es gar nicht möglich, Computer in unseren Alltag zu
1035 integrieren. Aber es zieht uns gleichzeitig immer weiter rein
1036 in einen Strudel der Unmündigkeit, den wir immer weniger
1037 kontrollieren können. Da klingen die Worte vom ollen Kant
1038 wieder auf und hallen in neuem Klang: „Es ist so bequem
1039 unmündig zu sein.“

KI BRAUCHT MITBESTIMMUNG ODER MITBESTIMMUNG IST DER KI KEY

1040 Wenn KI so entscheidende Auswirkungen auf unser gesamt-
1041 gesellschaftliches Zusammenleben hat, warum dürfen wir
1042 dann eigentlich nicht mitentscheiden, auf welchen Kriterien
1043 sie beruht? Google hat entschieden, dass Seiten, die häufig
1044 verlinkt werden, barrierefrei sind und keine Textdopplungen
1045 zu anderen Seiten aufweisen, weiter oben bei den Suchergeb-
1046 nissen aufgelistet werden. Das basiert mitunter auf stützens-
1047 werten Überlegungen. Häufige Verlinkung ist ein Hinweis dar-
1048 auf, dass viele die Seite für relevant halten, Barrierefreiheit
1049 und sauberer Code sind sinnvolle Werte, die durch solche Vor-
1050 gaben gepusht werden und Textdopplungen können darauf
1051 hinweisen, dass es sich um eine Seite handelt, die einfach nur
1052 den Text von anderen kopiert hat und versucht für Werbeein-
1053 nahmen zu nutzen. Doch all diese Faktoren haben auch eine
1054 Kehrseite: Seiten von Frauen werden seltener verlinkt als die
1055 von Männern. Verlinkungen werden munter hin und her ver-
1056 kauft, was bedeutet, dass diejenigen als relevanter eingestuft
1057 sind, die männlich sind und reich bzw. skrupellos genug, sich
1058 Verlinkungen zu kaufen. Die Strafe für Textdopplungen trifft
1059 leider häufig die Falschen. Dazu gehören die ursprünglichen
1060 Urheber:innen des Textes, der auf eine andere Seite kopiert
1061 wurde und Organisationen, die mit Crosspostings arbeiten. Ob
1062 es in unserem Sinne ist, dass hier so viele Kollateralschäden in
1063 Kauf genommen werden, werden wir bequemerweise nicht
1064 gefragt. Selbst die wirklich guten Vorgaben von Google, wie
1065 die Vorgaben zur Barrierefreiheit, kommen mit dem schalen
1066 Beigeschmack, dass dies Regeln sind, die eine Firma diktiert
1067 und die auf keinerlei demokratischem Prozess basieren.
1068 Jüngst haben Google und Apple eindrücklich gezeigt, wie ein-
1069 fach es für sie ist, ihre persönliche Weltanschauung einer gan-
1070 zen Gesellschaft aufzudrücken. Für die Corona-Warn-App
1071 wurde lange diskutiert, ob diese einen zentralen oder einen
1072 dezentraleren Ansatz fahren sollte. In der Bundesregierung
1073 hatte man sich eigentlich schon für das zentrale Modell ent-
1074 schieden, als Google und Apple durch die Schnittstellen zu
1075 ihren Smartphones Fakten schufen und den dezentraleren
1076 Ansatz durchsetzten. Wieder ist es nicht der Inhalt der Ent-
1077 scheidung, der uns in diesem Fall aufschrecken sollte, sondern
1078 der Umstand, dass diese Firmen so viel Macht über solche
1079 Fragen haben.

MONETARISIERUNG VON INHALTEN GEFÄHRDET DIE DEMOKRATIE

1080 Bleiben wir einen Augenblick bei Google. Wer heute ein Unter-
1081 nehmen gründet, kommt an Google nicht mehr vorbei. Pro-
1082 dukte werden heute anhand der Auswertung von Google-Su-
1083 chen erzeugt. Mit speziellen Tools kann man herausfinden,
1084 welche Fragen besonders häufig in die Suchmaschine ein-
1085 gegeben wurden. Dann braucht man nur noch einen Online-Ar-
1086 tikel, der verspricht die entsprechende Frage zu beantworten
1087 und hat das nächste Produkt erzeugt. Ob die Frage auch tat-
1088 sächlich beantwortet wird, spielt dabei weniger eine Rolle als
1089 der Werbelink, der im Text steht. Werbung, die als freundlicher
1090 Infobeitrag daherkommt, wird von vielen Menschen nicht als
1091 solche erkannt. Das Konzept funktioniert so gut, dass die ech-
1092 ten Infoseiten von Leuten, die das tatsächlich tun, um ihr Wis-
1093 sen zu teilen, drohen in der Masse von Fake-Infos unter zu
1094 gehen. Derweil verstecken immer mehr Medienhäuser ihren
1095 recherchierten und fundierten Journalismus hinter Account-
1096 walls. Das Verhältnis zwischen hochwertigen und minder-
1097 wertigen Informationsangeboten droht in ein gefährliches
1098 Ungleichgewicht abzugleiten. Während Fakes und Verschwö-
1099 rungsideologien – durch Algorithmen noch unterstützt – immer
1100 größere Verbreitung erfahren, sind die Gegendarstellungen
1101 immer seltener frei verfügbar. Wer Informationen mittels
1102 Künstlicher Verknappung kommerzialisieren will, hat die Idee
1103 des Internets nicht verstanden. Wenn wir die hochwertigen
1104 Informationen verknappen, führt das letztlich nur dazu, dass
1105 sie inmitten der ganzen irreleitenden und falschen Aussagen
1106 nicht mehr zu finden sind. Dann werden Gegendarstellungen
1107 oder differenzierte Erklärungen nur noch von den wenigen
1108 gelesen, die dafür zu zahlen bereit sind. Sie können sich genug
1109 Zeitungsabos leisten, um im System der Online-Zeitungen
1110 nicht wahnsinnig zu werden? Gratulation! Das ändert aber
1111 auch nicht viel. Denn Sie leben immer noch in einem Land, in
1112 dem hauptsächlich die Menschen wählen gehen, die keine 20
1113 Abos für Online-Zeitungen abgeschlossen haben und sich
1114 hauptsächlich auf Facebook informieren. Politik, die aus sol-
1115 chen Wahlen resultiert, können wir in Groß-Britannien und den
1116 USA beobachten.

KI MAGHT FOLGENSCHWERE FEHLER

1117 KI übergibt Definitionsmacht an die, die in der Technikgestal-
1118 tung den Ton angeben. KI nützt tendenziell denen am meisten,
1119 die eh schon an der Macht sind und macht jene unsichtbar, die
1120 auch vorher schon marginalisiert waren. Somit birgt KI ein
1121 enormes Diskriminierungs- und Gewaltpotential. Das hängt
1122 damit zusammen, wie KI angelernt wird. Das Konzept basiert
1123 ja gerade darauf, dass wir nicht alle Regeln, die der Algorith-
1124 mus später mal haben soll, vorab ausformulieren müssen. Die
1125 Besonderheit von KI ist, dass sie diese Regeln basierend auf
1126 den Materialien, die wir ihr zur Verfügung stellen, selbst her-
1127 leitet. Das sind meist große Sammlungen von Entscheidungen,
1128 die Menschen getroffen haben. Doch Menschen haben Ras-
1129 sismus und Sexismus verinnerlicht. Eine KI, die aus unbewusst
1130 diskriminierenden Entscheidungen Verhaltensregeln ableitet,
1131 wird hinterher ganz maschinell diese Diskriminierung wieder-
1132 holen oder sogar neue Formen entwickeln.

1133 Gehen wir einen Schritt zurück und betrachten wir,
1134 wie eine KI lernt. Stellen Sie sich vor, Sie möchten eine KI ent-
1135 wickeln, die in der Lage ist, auf Fotos Autos zu erkennen. Das
1136 Datenmaterial, das Sie brauchen, um die KI anzufüttern, müs-
1137 sen Sie selbst erzeugen. Sie ziehen also los und fotografieren
1138 eine Landschaft zunächst ohne Autos. Dann stellen Sie Autos
1139 darauf und fotografieren erneut. Nun geben Sie diese Bilder
1140 der KI und teilen ihr mit, auf welchen Bildern Autos sind und
1141 auf welchen nicht. Um zu testen, ob das funktioniert hat,
1142 machen Sie denselben Fotovorgang noch mal an einer ande-
1143 ren Stelle und – siehe da – die KI kann alle Bilder richtig zuord-
1144 nen. Testen Sie dies nun mit realen Fotos, haben Sie plötzlich
1145 nur noch eine Trefferquote von etwa 50%. Was ist passiert?
1146 Die KI hat bemerkt, dass alle Fotos, die am Vormittag aufge-
1147 genommen wurden, keine Autos abbilden. Alle Fotos, die am
1148 Nachmittag aufgenommen wurden, zeigten Autos. Die KI hat
1149 also gar nicht das getan, was Sie wollten, sondern eine Abkür-
1150 zung gewählt, die selbstverständlich gar nicht geht, da sich in
1151 der Realität nicht anhand der Uhrzeit entscheidet, ob ein Auto
1152 irgendwo steht, oder nicht. Doch woher soll die KI das wissen?
1153 Sie hat nach einem Muster gesucht und es gefunden. Der Feh-
1154 ler fällt aber auch bei Ihrem Test nicht auf, da Sie wieder vor-
1155 mittags die Landschaft ohne Autos und nachmittags mit
1156 Autos fotografiert haben. Erst wenn Sie die Software auf die
1157 reale Welt loslassen, zeigen sich die Probleme. Allerdings ist
1158 hier selten so schnell ersichtlich, dass ein Fehler vorliegt.
1159 Genau so wenig, wie Sie bemerkten, dass Sie die Fotos nach
1160 einem Muster aufnahmen, ist Ihnen wohl eher selten klar,
1161 inwiefern Ihre Weltsicht Einfluss auf Ihre Entscheidungen
1162 nimmt. Diese integrieren die Hersteller.innen von Technik mit-
1163 unter in eine KI, ohne dass Sie sich darüber überhaupt im Klaren
1164 sind.

WIE KI DISKRIMINIERUNG ZEMENTIERT

1165 In der Realität führt das dazu, dass bestehende Diskriminierung
1166 nicht nur reproduziert, sondern unter dem Eindruck der
1167 Neutralität von Maschinenberechnungen zementiert wird. Dafür
1168 gibt es unzählige Beispiele. Gesichtserkennung ist nur bei wei-
1169 ßen Männern akkurat, da sie vor allem an weißen männlichen
1170 Probanden trainiert wird. Besonders schlecht weg kommen
1171 schwarze Frauen. Bei ihnen ist die Verwechslungsgefahr beson-
1172 ders hoch. Was bedeutet: Die Gefahr, dass eine schwarze
1173 Frau zu Unrecht eines Verbrechens verdächtigt wird, weil sie
1174 der gesuchten Person ein wenig ähnlich sieht, ist sehr viel
1175 höher, als dass dies einem weißen Mann passiert. Unser Welt-
1176 bild transportiert sich aber nicht nur über die Probanden, son-
1177 dern auch über die Daten, die wir füttern. KI wird häufig
1178 eingesetzt, um einzuschätzen, ob jemand zu einem Vorstel-
1179 lungsgespräch eingeladen wird. Um diese zu trainieren, füt-
1180 tert man sie gewöhnlich mit den Daten früherer Bewerbungs-
1181 verfahren. Die KI kann dann analysieren, welche Bewerbungen
1182 zu einer Einladung führten und welche Menschen dann letzt-
1183 lich eingestellt wurden. Stellt solch eine KI fest, dass schwarze
1184 Bewerber.innen in der Vergangenheit bei gleicher Qualifika-
1185 tion nicht eingestellt wurden, wird sie daraus schließen, dass
1186 man diese gar nicht erst zum Vorstellungsgespräch einzula-
1187 den braucht. Eine andere KI soll bewerten, wie wahrscheinlich
1188 es ist, dass jemand (wieder) straffällig wird. In den USA wer-
1189 den nicht-weiße Menschen erheblich häufiger verurteilt. Was
1190 die KI nicht weiß: Das liegt nicht daran, dass sie häufiger straf-
1191 fällig werden, sondern am Rassismus im US-amerikanischen
1192 Rechtssystem. Die KI betrachtet ihre Lerndaten aber als „neu-
1193 tral“ und kann nur den Schluss ziehen, dass schwarze Men-
1194 schen eher straffällig werden.

1195 Derlei KI wird mittlerweile häufig eingesetzt. Ob bei
1196 der Frage, ob die Bank Ihnen einen Kredit gewährt, ob Sie zum
1197 Vorstellungsgespräch eingeladen werden oder – wie in Öster-
1198 reich – wie viel Mühe sich die Gesellschaft dabei gibt, ihnen zu
1199 helfen eine neue Arbeit zu finden. Bei der KI, die in Österreich
1200 den Arbeitslosen einen Score-Wert erteilt, wie vermittelbar
1201 sie sind, gilt Frausein als negativer Faktor. Es ist eine Sache,
1202 das zu erkennen und zu benennen: In Österreich haben arbeits-
1203 lose Frauen messbar schlechtere Chancen, wieder eine Stelle
1204 zu finden. Es ist eine andere Sache, dies über eine KI zu zemen-
1205 tieren, die Frauen tatsächlich eine schlechtere Vermittelbar-
1206 keit in den Score-Wert schreibt.

1207 In den wenigsten Fällen haben die Sachbearbeiten-
1208 den oder die Betroffenen eine Idee davon, wie eine KI zu ihrer
1209 Einschätzung kam. Wieder fehlt die Überprüfbarkeit oder die
1210 Möglichkeit, sich gegen mögliche Diskriminierung zu wehren.
1211 Selbst wenn der Computer nur eine Empfehlung ausgibt ist in
1212 der Regel zu beobachten, dass sich die Menschen in fast allen
1213 Fällen danach richten. Es wird schon seine Richtigkeit haben.
1214 Wer diesen Determinismus hinterfragt, wird häufig nicht
1215 ernst genommen oder als Querulant hingestellt.

DIGITALER MACHTERHALT

1216 Je mehr Fakten von Technik geschaffen werden, gegen die wir
1217 uns gar nicht mehr wehren können, desto größer wird auch
1218 das damit einhergehende Gewaltpotential. Im Großen bedeu-
1219 tet das, dass Machthaber und Firmenimperien die wahren
1220 Entscheidungsträger sind und demokratische Prozesse unter-
1221 laufen werden. Im Kleinen bedeutet das, dass Männer ihre
1222 Freundin überwachen und diese technisch drangsaliieren, falls
1223 sie sich entscheidet, sich zu trennen. Digitale Übergriffe sind
1224 nicht dem männlichen Geschlecht vorbehalten. Auch mehr
1225 und mehr Frauen bedienen sich dieses Machtinstruments.
1226 Doch so lange Technik als Männersache gilt und KI die beste-
1227 henden Machtverhältnisse zementiert, werden Frauen von
1228 digitaler Gewalt weit mehr betroffen sein als Männer.

DER PERPETUUM MOBIE DER SICH SELBST ERFÜLLENDEN PROPHEZEIUNGEN

1229 Jüngst musste die britische Regierung ihr peinliches Vorhaben
1230 stoppen, die Noten der coronabedingt entfallenen Schul-Ab-
1231 schlussprüfungen per KI errechnen zu lassen. Die Ungerech-
1232 tigkeiten waren zu offensichtlich.

1233 Der Algorithmus urteilte aufgrund der Noten der
1234 letzten drei Jahre. Noch so eine Idee, die gut gemeint war aber
1235 statt der intendierten Innovation nur ein Festnageln in der Ver-
1236 gangenheit zur Folge hat. Und ein weiteres Beispiel, das zeigt,
1237 dass es vor allem die Kriterien sind, auf denen die Berechnun-
1238 gen basieren, auf die es ankommt. Kriterien, über die wir auch
1239 ein Wörtchen mitreden können, sollten. Wie nah hier Fiktion
1240 und Wirklichkeit beieinander liegen, verrät uns der Berliner
1241 Autor und Kleinkünstler Marc-Uwe Kling.

1242 In seinem Buch „Qualityland“ hört der Protagonist
1243 Peter schon seit er denken kann Kuschelrock. Er weiß gar
1244 nicht, ob er diese Musik überhaupt mag. Er hat sie mal auf-
1245 gelegt, als er eine Romanze hatte und glaubte, dass die Musik
1246 zum Anlass passt. Daraus leiten nun alle smarten Musikgeräte

1247 (und davon gibt es viele in seiner fiktiven Welt) her, dass er
1248 Kuschelrock mag und spielen ihm nur noch diese Musik vor.
1249 Denn er hört es ja immer. Maschinen entscheiden, was er
1250 hören will, auf Basis von Entscheidungen, die andere Maschi-
1251 nen auf Basis von Entscheidungen anderer Maschinen getrof-
1252 fen haben. Das Perpetuum mobile der sich selbst erfüllenden
1253 Prophezeiungen. Einmal in eine Kiste sortiert, kommt man nie
1254 wieder heraus. Im Extremfall weiß man irgendwann selbst
1255 nicht mehr, ob man in die Kiste wirklich rein wollte, oder nur
1256 akzeptiert hat, dort einsortiert worden zu sein.

1257 Deshalb sollte man sich auch nicht verführen lassen
1258 zu denken, dass der Fehler der Briten darin bestand, dass ihr
1259 Algorithmus einfach nicht gut genug war. Wäre er besser
1260 gewesen, hätte es noch schlimmer kommen können. Wäre er
1261 nicht gekippt worden, wären die verbliebenen Ungerechtig-
1262 keiten unter den Tisch gefallen. Raten Sie mal, welche Grup-
1263 pen davon überdurchschnittlich stark betroffen gewesen
1264 wären. Die weiße, heteronormative Oberklasse hätte wohl
1265 eher nicht dazu gehört. Das Problem liegt eben nicht nur darin,
1266 dass die Algorithmen schlecht gemacht sind. Es setzt schon
1267 viel früher an. An dem Moment, in dem man irrtümlich dem
1268 Glauben erliegt, durch unreflektierte Reproduktion der (unge-
1269 rechten) Vergangenheit die Realität der Gegenwart abbilden
1270 oder gar verbessern zu können.

1271 Wenn wir uns den Algorithmen unterwerfen und
1272 ihnen die Gestaltung unserer Welt überlassen, wird Diskrimi-
1273 nierung, insbesondere gegen all die, die nicht männlich-weiß
1274 sind, zementiert. Denn Frauen wird bis heute eingeredet, dass
1275 Computer für sie uninteressant sind. Infolgedessen gibt es
1276 tatsächlich sehr viele Frauen, die nicht sonderlich viel über
1277 Computer wissen. Frauen werden strukturell von technischen
1278 Fragen ferngehalten. Die wenigsten Frauen wissen, was mit
1279 ihren Geräten eigentlich wirklich passiert und haben somit
1280 auch keine Kontrolle. Dies macht es anderen umso leichter,
1281 Macht über sie zu ergreifen. Oder sie nur zu verunsichern. Je
1282 mehr KI unsere Gesellschaft durchdringt, desto weniger Vor-
1283 stellung haben wir davon, was genau gerade eigentlich pas-
1284 siert. KI selbst ist hier nicht das Problem. Doch sie verstärkt
1285 durch ihre Intransparenz das ohnehin schon eklatante Macht-
1286 ungleichgewicht. Sie reproduziert und festigt die Diskriminie-
1287 rung, die es auch schon vorher gab.

KI SINNVOLL GESTALTEN

1288 Der Vormarsch der KI ist wohl kaum noch aufzuhalten. Umso
1289 dringender müssen wir nun die Frage stellen, wie sie gestaltet
1290 sein muss, um uns nicht zu schaden. Allerdings ist das ähnlich
1291 schwer zu definieren, wie der Begriff der KI selbst. Transpa-
1292 renz ist sicherlich einer der Schlüsselfaktoren. Es muss für die
1293 Menschen jederzeit erkennbar sein, wenn sie mit einer KI zu
1294 tun haben. Außerdem müssen ihre Entscheidungsprozesse
1295 nachvollziehbar sein. Menschen brauchen ein Veto-Recht
1296 gegenüber der Technik. Der große rote Knopf, mit dem der
1297 Mensch die Entscheidungshoheit an sich ziehen kann. Damit
1298 wir dazu aber überhaupt in der Lage sind, muss sich unsere
1299 gesamtgesellschaftliche Einstellung zur Technik ändern. Nur
1300 wenn wir den Trend umkehren, dass Technik immer weniger
1301 durch uns hinterfragt und bewertet wird, sind wir überhaupt
1302 in der Lage, KI so zu gestalten, dass sie möglichst wenige
1303 Machträume und Gewaltpotential öffnet. Dieses Umdenken
1304 muss sowohl bei Privatpersonen als auch bei Angestellten und
1305 in der Politik stattfinden. Eine KI sollte als potenziell pro-
1306 blematisch betrachtet und durch ständige Untersuchungen
1307 ethisch-technisch-soziologisch begleitet werden. Dafür braucht
1308 es klare Regelungen und Vorgaben, die eine KI erfüllen muss,
1309 damit sie nicht als problematisch gilt. Datenschutz- und Sicher-
1310 heitsfragen müssen von Anfang an mitgedacht und tief in der
1311 Technik verankert werden. Ethische Ziele müssen als Rahmen-
1312 vorgabe in einer Weise definiert werden, dass eindeutig mess-
1313 bar wird, wann diese eingehalten werden. Datensätze, die
1314 zum Antrainieren von KI verwendet werden, müssen sehr
1315 genau auf mögliche strukturelle Fehler geprüft werden. Per-
1316 sonen, die von einer KI-Entscheidung betroffen sind, müssen
1317 nicht nur das Recht haben, diese Entscheidung zu prüfen, son-
1318 dern auch dagegen vorzugehen. Um dies alles verlässlich zu
1319 überwachen, braucht es Strukturen, die sicher stellen, dass
1320 die Regeln auch eingehalten werden und dabei mit der rasan-
1321 ten Entwicklung der Technik mithalten können. Jede KI braucht
1322 außerdem einen Verantwortlichen. Eine Person, die für ent-
1323 stehende Schäden haftbar ist. Das ist misslich, da dieses Risiko
1324 nur schwer abschätzbar ist. Doch anders wird es nicht gehen.
1325 Maschinen können sich nicht vor Gerichten verantworten und
1326 eine Verantwortungsdiffusion muss unbedingt vermieden wer-
1327 den. Wer eine KI herstellt muss sich nun mal verdammt sicher
1328 sein, dass diese keinen Schaden anrichtet. Wie man sich da
1329 sicher sein soll? Kann man nicht. Ein Grund mehr, das Risiko
1330 nicht auf die Gesellschaft umzulegen.

1331 Falls Ihnen jetzt noch immer nicht klar sein sollte,
1332 wann Sie zuletzt mit einer KI zu tun hatten, sei Ihnen für die
1333 Ehrlichkeit gratuliert. Es ist in der derzeitigen Gestaltung von
1334 KI nicht vorgesehen, dass sie sich Ihnen kenntlich macht.
1335 Genau deshalb ist ihr Gewaltpotential auch so gefährlich.

Leena Simon ist graduierte (Netz-)Philosophin (MA) und IT-Beraterin
und beschäftigt sich mit Digitaler Mündigkeit und Technik-
paternalismus. Sie arbeitet u.a. für das Anti-Stalking-Projekt im
Frieda Frauenzentrum in Berlin und für Digitalcourage e.V.
Mehr zu ihrer Arbeit: <https://muendigkeit.digital>

IMPRESSUM

WENN KI, DANN FEMINISTISCH
IMPULSE AUS WISSENSCHAFT UND AKTIVISMUS

Hrsg. von netzforma* e.V. – Verein für feministische Netzpolitik, Berlin 2020

REDAKTION UND LEKTORAT

Annika Kühn, Ann-Kathrin Koster, Christina Dinar, Francesca Schmidt,
Gitti Hentschel, Hannah Lichtenthäler, Johanna Mellentin,
Katharina Mosene, Marieke Eilers, Marina Vowinkel, RyLee Hühne,
Valerie Rhein, Victoria Guijarro, Emma Breuer, Zoe Harrington,
Friederike Stock

ÜBERSETZUNGEN

Robyn Travers (Deniz Erden & Ray Acheson)
Sophie Seifert (Tiara Roxanne)

FÖRDERUNG

Diese Publikation wurde mit Mitteln der Berliner Landeszentrale für
politische Bildung realisiert.

Berliner Landeszentrale
für politische Bildung

be  Berlin

ISBN

ISBN 978-3-00-067111-1

LIZENZ

Diese Publikation steht unter: CC-BY-NC-ND
Der Artikel „Kontrollverlust und (digitale) Entmündigung –
Das Gewaltpotential Künstlicher Intelligenz“ von Leena Simon
steht unter: CC-BY-SA


DIGITALE
MÜNDIGKEIT
<https://muendigkeit.digital>

EINLEITUNG

Wenn KI, dann feministisch
netzforma* – Verein für feministische Netzpolitik _____ 1–318

7

ÜBERWACHUNG

- 1 — Überwachung und Künstliche Intelligenz
Wer überwacht hier eigentlich wen?
Francesca Schmidt & Johanna Luise Mellentin _____ 319–878

15

DIGITALE GEWALT

- 2 — Kontrollverlust und (digitale) Entmündigung
– Das Gewaltpotential Künstlicher Intelligenz
Leena Simon _____ 879–1335

31

ALGORITHMISCHE ENTSCHEIDUNGS- SYSTEME

- 3 — Effiziente Ungleichheit
Victoria Guijarro-Santos _____ 1336–1805

47

- 4 — Automatisierte Ungleichheit
Wie algorithmische Entscheidungssysteme
gesellschaftliche Machtverhältnisse (re)produzieren
Phillip Lücking _____ 1806–2240

65

- 5 — KI und Beschäftigung: Das Ende menschlicher Voreingenommenheit
oder der Anfang von Diskriminierung 2.0?
Deniz Erden _____ 2241–2866

77

ROBOTIK

- 6 — Feminismus und automatisierte Waffensysteme
Ray Acheson _____ 2867–3381

91

- 7 — Harmony's Future | No Future w/o Harmony
Constanze Erhard _____ 3382–3788

107

FILM

- 8 — Droid in Distress oder Fembot Fatale?
Ein kulturhistorischer Überblick der Darstellung
weiblich konstruierter künstlicher Intelligenzen
in Science-Fiction-Filmen
Josephine D'ippolito — 3789–4282 119

KUNST

- 9 — Poster des AI
Katharina Nejdli — 4283–4335 133
- 10 — Re-präsentation verweigern
Dr. Tiara Roxanne — 4336–4703 147
- 11 — AI: Queer Art
Dr. Katrin Köppert — 4704–4970 159

FEMINIST FUTURES

- 12 — Krüppel Intelligenz
Katharina Klapheck — 4971–5403 169
- 13 — Feministische Zukünfte schreiben.
Katrin Fritsch & Helene von Schwichow — 5404–5479 181
- 14 — Use your technical Monsters – create them, nurture
them and use them for creating nurture and care
Annika Kühn — 5480–5684 185
- 15 — KI can't care.
Mütterlichkeit im Zeitalter künstlicher Intelligenz
Hannah Lichtenthäler — 5685–6091 193

FAZIT

- Ein feministischer Ausblick
netzforma* – Verein für feministische Netzpolitik 6092–6233 205